

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Anzeigen
kosten die kleinpaltige Bettzeit
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiedererstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 53.

Montag, 4. März 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Zeiten.

Totales

und
von Rah und Fern.

Flörsheim, 4. März 1907.

— (Die Witterung im März.) Der März soll sich nach dem hundertjährigen Kalender in den ersten beiden Dritteln als recht kalt erweisen, während das letzte Drittel des Monats schöne warme Tage bringen dürfte. Der Meteorologe Bürgel, ein Verehrer der Theorie Rudolf Folbs, prognostiziert gleichfalls, aber nur für das erste Drittel des Monats starken Frost, hierauf wechselweise und je nach der Gegend Regen und Sonnenschein, Schnee und Hagel, darauf einige kalte Tage, dann aber bis zum Schlusse des Monats rauhes, stürmisches Wetter. Sowohl der 11. als auch der 29. März wird von Bürgel für einen kritischen Tag höherer bzw. starker Ordnung bezeichnet.

— Oculi, da kommen sie. Das Hauptinteresse beansprucht im März „Der Schnepf.“ Kein Bild trägt mehr zur Füllung der Jagdzeitungen bei, wie der Vogel mit dem langen Gesicht. Der Frühjahrschnepfenstrich, die Herbst-, Brut-, Stand- und Lageschnepfen entscheiden das ganze Jahr hindurch die heftigsten Pressefehden. Einer behauptet, daß die sich stehenden und mit zarten und dumpfen Tönen lockenden Schnepfen keine Durchzügler, sondern Brutchnepfen sind, andere wieder sind der Meinung, daß die Paarung schon während der ganzen Reise stattfindet, und die Weibchen fast alle legerische Eier bei sich hätten. In beiden Fällen würde die Ausnützung des Frühjahrsstriches das Revier stark beschädigen. Beiden Theorien widerspricht aber die Tatsache, daß zeitweiligen brillanten Schnepfenabenden völlig tote folgen und vorausgehen. Daß der Schnepfenstrich im Frühjahr, besonders wenn er zu lange ausgedehnt und auch noch mit Hilfe buschierender Hunde betrieben wird, für die wirklich im Revier anfassigen Brutchnepfen schlimme Folgen haben muß, ist ganz selbstverständlich. Daß er keine segensreichen Folgen haben kann, ist ebenso klar, aber was will das alles sagen gegen den gewaltigen Reiz, den der Schnepfenstrich von altersher auf den Jäger ausübt. Man muß in Betracht ziehen, daß die feuchtwarmen Schnepfenabende vom ganzen berausenden Hauche des ersten Frühlingss durchweht sind, und daß der weiche dämmernde Abend den einsamen Weidmann mit so wehevoller Stimmung erfüllen muß, wie er sie im Hosten der Werktagarbeit selten empfindet.

— Größere Truppenübungen im Jahre 1907. Die Kabinettsorder mit den endgültigen Bestimmungen über die größeren Truppenübungen im Jahre 1907 wird jetzt amtlich bekannt gegeben. Das Kaisermanöver findet zwischen dem 7. und 10. Armeekorps statt. Beim 1., 7., 8. und 10. Armeekorps werden Kavallerie-Divisionen aufgestellt. Größere Pionier-Übungen werden in der Gegend von Frankfurt a. O., ferner bei Ulm und bei Koblenz abgehalten. Bei Boyen findet unter Leitung des kommandierenden Generals

des 5. Armeekorps eine Festungs-Kriegsübung statt.

— Vom Kohlenmarkt schreibt die „Rdn. Btg.“, daß heute noch nicht übersehen werden kann, ob den ungünstigen Berichten über die Lage des Eisenmarktes, die in der letzten Zeit weite Kreise beunruhigten, ernste Bedeutung beigemessen werden muß. Es ist eine kleine Stockung wohl unverkennbar vorhanden, doch ist vorerst eine Beeinträchtigung des Kohlenmarktes kaum zu befürchten, um so weniger, als vielfach Kohlenmangel herrscht.

— (Vom Lande.) Nur noch selten sieht man bei einzelnen Landwirten auf das veraltete Vorrat, Thomasmehl dürfte man nur im Herbst austreten. Die Verwendung im Frühjahr hat sich mit der Zeit so eingebürgert, daß jetzt weite Gebiete im Frühjahr sogar mehr Thomasmehl verwenden als im Herbst. Kurz vor der Frühjahrbestellung machen sich daher auch schon ähnliche Mängel bemerklich, wie im Herbst, nämlich infolge des plötzlichen großen Anstiegs Lieferungsverzögerungen unvermeidlich sind. Damit nun die Thomasmehlbildung rechtzeitig, solange noch hinreichend Bodenfeuchtigkeit vorhanden ist, ausgeführt werden kann, ist es sehr ratsam, mit der Thomasmehlbeschaffung ja nicht länger zu zögern.

Viebrich, 2. März. Das Mündungsrohr des Wiesbadener Abwässerungskanal im Rhein erweist sich als Hindernis für die Schifffahrt. Ein Kohlenkahn, der auf dem Viebricher Ufer seine Ladung löschen wollte, kam auf dem Rohre fest und konnte erst nach vielfältigem Bemühen, nachdem ein Teil der Ladung geleichtert war, abgebracht werden. Bei Rückgang des Wassers traten Unfälle dieser Art öfters eintreten, weshalb es sich vielleicht empfehlen würde, in der Dunkelheit durch ein Signalfahrer auf die Stelle aufmerksam zu machen, wie das für die Tagfahrt bereits durch Tafeln an beiden Ufern geschehen ist.

Wiesbaden, 2. März. In der letzten Zeit sind hier wiederholt falsche Zweimarkstücke angehalten worden. Die Falsifikate tragen das Bildnis König Ottos von Bayern, haben einen bläulichen Schimmer und sind am Rande mangelhaft gezackt.

Wiesbaden, 2. März. Kaiser Wilhelm wird, wie bereits früher gemeldet, am 12. Mai hier eintreffen, um der Einweihung des neuen Kurhauses beizuwohnen. Das von uns mitgeteilte Programm für die Festschiffe wird sich daran anschließend so abwickeln, wie wir es bereits berichten konnten. Alle in den Blättern aufgetauchten Vermutungen, der Kaiser könne möglicherweise in diesem Jahre nicht hierher kommen, sind daher unzutreffend.

Wiesbaden, 2. März. In einen nicht geringen Schrecken wurde heute früh ein aus Rdn. hier ankommender Kaufmann versetzt, der, im Hotel angekommen, plötzlich den Verlust seiner Brieftasche mit 20000 Mark Inhalt bemerkte. Er eilte sogleich spornstreichs zum Hauptbahnhof zurück und erkundigte sich dort, ob eine Brieftasche mit dem genannten Inhalt abgeliefert worden sei. Inzwischen war diese von dem Postschaffner Hilgenrot, der gegen 5 Uhr früh im Bahnhof dienstlich tätig war, auf dem Perron

gefunden worden. Der hiervon benachrichtigte Berliner suchte den Postschaffner auf und erhielt zu seiner nicht geringen Freude Brieftasche mit Inhalt unverfehrt zurück. Er händigte dem ehrlichen Finder sogleich 100 Mark Belohnung aus.

Frankfurt a. M., 2. März. Der im Alter von 65 Jahren hier verstorbenen frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Adolf Sabor war ursprünglich Lehrer und vertrat den Wahlkreis Frankfurt a. M. in den Legislaturperioden 1884—1887 und 1887—1890. Seit Jahren hatte er sich von der Arbeiterbewegung zurückgezogen.

— **Ober-Jungelheim, 2. März.** Die Weinverkostung der Winzergenossenschaft Ober-Jungelheim findet am 5. März in der Turnhalle hier selbst statt. Zum Ausgebot kommen zunächst 33 Nummern 1906er Weißweine, die sich als saubere, raffige und fertige Sachen zeigen. Es folgen sodann 34 Halb- und 3 Viertelstück Frühburgunder und 14 Halb- und 4 Viertelstück Spätrotweine. Sämtliche Rotweine sind Sachen des bekanntlich vorzüglichen Jahrgangs 1904. Die Weine lassen eine sorgfältige Behandlung und beste Pflege erkennen und sind bei guter Farbe durchweg volle, runde und fruchtige, vor allem aber gesunde, reife Weine von großer Art.

München, 2. März. Auch die Geliebte des wegen Mordverdachts auf den Kaufmann Gentschel verhafteten jungen Niederhöfer ist verhaftet worden.

Ausland.

Goel van Holland, 2. März. Die tapferen Ketter von Goel van Holland, Sperling und seine zwei Keffen, erklärten, daß sie keinerlei Belohnung für ihre Tat beanspruchen. Sie holten die drei letzten Frauen vom Brack der „Berlin“, weil die Gefahr aufs höchste gestiegen war. Das Dordrechter Komitee hat den Braven nun in feierlicher Sitzung im Dordrechter Rathaus je eine goldene Uhr und Kette zum Gedächtnis und als Anerkennung der Heldentat überreicht.

Paris, 2. März. Nach einer im Kolonialamt eingetroffenen Meldung hatte Hauptmann Godel, Befehlshaber der Station Zinder im Sudan, am 15. Februar ein Gefecht mit den Hoggars von Djado. Diese wurden zurückgeschlagen und ließen 25 Tote auf dem Platze. Französischerseits zählt man nur 2 Tote und 6 Verwundete.

Sebastopol, 2. März. Ein junger Mann, den man auf dem Bahnhof verhaften wollte, erschoss einen Gendarmen und verwundete einen Wächter tödlich. Auf das Polizeibureau gebracht, erschoss er einen Schutzmann, sprang aus dem Fenster, verwundete einen Wächter schwer und machte, als er wieder ergriffen wurde, durch drei Revolvergeschüsse seinem Leben selbst ein Ende.

London, 2. März. Ein Korrespondent der „Times“ aus Tanger telegraphiert: Raifuli hält sich eine Tagreise von Tanger entfernt im Gebirge auf und hat mir sagen lassen, er werde seine Feste Zinat aus den Leibern und Knochen der Soldaten und der Eingeborenen wieder aufbauen, die sie auf den Befehl des Sultans zerstört hätten.

Die
Flörsheimer Zeitung

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Nassauischer Geschichtskalender.

3. März.

1818. Der nassauische Landtag tritt in Wiesbaden zum ersten Male zusammen.

Totales.

Flörsheim, 4. März 1907.

R (Mission in Wicker.) Gestern ging die Wickerer Mission zu Ende. Waren schon an den Werktagen der letzten Woche zahlreiche Flörsheimer, besonders Frauen und Mädchen, gen Wicker gepilgert, so erreichte gestern Nachmittag, anlässlich der Schlusspredigt die Zahl der frommen Wanderer eine ganz bedeutende Höhe. Professionsartig zogen die Leute die Chaussee entlang, um noch einmal die als großartige Redner bekannten Kapuziner, die die Mission abhielten, sprechen zu hören.

M (General-Versammlung.) Gestern fand in Homburg v. d. S. die Generalversammlung der Freisinnigen Volkspartei für den ersten Nassauischen Wahlkreis statt, die überaus stark besucht war. Auf die am Vormittag stattgefundene Generalversammlung folgte am Nachmittag eine große öffentliche Volksversammlung, in der hervorragende Redner der freisinnigen Volkspartei sprachen. — U. A. wurde hierbei auch festgestellt, daß sich gerade in allerletzter Zeit eine große Anzahl freisinniger Vereine in unserem Wahlkreis gebildet haben. Auch in Homburg v. d. S. wurde gestern Mittag ein solcher Verein ins Leben gerufen, dem sofort 41 Personen als Mitglieder beitraten.

V (300jährige Geburtstagsfeier.) Nächsten Sonntag Nachmittag findet in der protestantischen Kirche hier selbst ein Festgottesdienst aus Anlaß der 300jährigen Geburtstagsfeier des Kirchenliederdichters Paul Gerhardt statt. Paul Gerhardt hat eine Menge der populärsten protest. Kirchenlieder verfaßt, wie aus jedem protest. Gesangbuche leicht zu ersähen ist. — Am Sonntag Abend 8 Uhr findet aus dem gleichen Anlaß in Hochheim im Gemeindehause ein Festakt statt. — (Paul Gerhardt, geistlicher Dichter, geb. 12. März 1607 in Gräfenhainichen, seit 1657 Diaconus zu Berlin; weil er dem Eifer des Großen Kurfürsten gegen die religiösen Streitigkeiten nicht folgen wollte, des Landes verwiesen; später Prediger zu Lübben; gestorben daselbst 6. Juni 1676.)

V Zum Nachfolger des von hier nach Limburg versetzten Herrn Kaplans Sand wurde der neugeweihte Herr Kaplan Reil aus Heiligenroth ernannt.

V Zur Blutaufrischung in der Familie Lampe wurden vorgestern über hundert böhmische Hosen, die per Bahn bis Höchst gekommen waren, in den umliegenden Gemarkungen in Freiheit gesetzt.

V (Tod den Raben!) In den Wäldungen von Heidenheim, Dudenheim und Gonsenheim halten sich zur Zeit Tausende von Raben auf, die auf dem Felde erheblichen Schaden anrichten. Der Heidenheimer Gemeinderat hat deshalb bis Juli ds. Js. eine Prämie von 15 Pfg. für jeden abgelieferten Rabenkopf und von 10 Pfg. für jedes abgelieferte Rabenohr ausgesetzt.

V (Gesetzliche Bestimmungen gegen die Abonnementversicherung) verlangt der Verein Schleswig-holsteinischer Zeitungsverleger. Der Hauptvorstand soll bei den gesetzgebenden Körperschaften einen dementsprechenden Antrag stellen. So wird die Sache aber wenig Aussicht haben. Man trachte lieber danach, die Abonnementversicherung unter die Aufsicht des Reichsamtes für Privatversicherung zu bringen. Diese ist mit so

viel Scherereien verbunden, daß jedem die Sache verleidet werden wird. Dann wäre auf Umwegen erreicht, was mit dem Beschlusse der prinzipiellen Verwerfung der Abonnementversicherung nicht erzielt werden konnte.

O Massenheim, 4. März. Das Skelett eines Menschen wurde dieser Tage von einem Landmann beim Ausgraben einer Kiesgrube in hiesiger Gemarkung gefunden. Der Schädel und zahlreiche andere Knochenstücke waren noch vollständig gut erhalten. Man glaubt, daß das Skelett schon seit etwa 2—300 Jahren an dieser Stelle gelegen hat.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 2. März. Dem „Volkswacht“ zufolge schossen auf dem Wege zur Bildfütterung bei Oberstdorf im Allgäu zwei Jagdaufseher auf einen Adler, der eine zu Tode ermattete Gans trug. Das angeschossene Tier von zwei Meter Flügelspannweite, griff während die beiden Männer an, die es aber schließlich überwältigten und ihm den Kopf abschnitten.

Berlin, 2. März. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Leipzig: Gestern Mittag wurde eine ältere Dame von einem etwa 24jährigen, anscheinend den besseren Ständen angehörigen Manne angefallen, zu Boden geworfen und ihrer Barchast von 150 Mk. beraubt. Der Täter ist unerkannt entflohen.

Bekanntmachung.

An das Entfernen der Raupennester wird wiederholt erinnert.

Flörsheim, 2. März 1907.

Der Bürgermeister: Lauch.

Holzversteigerung.

(Eichen-Stammholz.)

Nächsten Donnerstag, den 7. ds. Mts., kommen in den Distrikten Nr. 25, 28 und 29 des Gemeindefelds Flörsheim folgende Läger zur Versteigerung:

1. 25 Stück 200jähr. Eichenstammabschnitte 0,50 bis 0,70 Mtr. Durchmesser - 35 Stm.
2. 60 Eichen Stämme 0,15 bis 0,50 Mtr. Durchmesser - 15 Stm.
3. 28 Eichen Stangen - 2,60 Stm.
4. 1 Birken-Stamm - 0,21 " "
5. 22 Rm. Eichen Ruchholz.
6. 121 Rm. Eichen Scher- u. Knüppelholz.
7. 40 Rm. Eichen Stockholz.
8. 1000 Stück Eichen Wellen.

Zusammenkunft Mittelschneise Mönchbruchallee, Vormittags 11 Uhr.

Flörsheim, 2. März 1907.

Der Bürgermeister: Lauch.

Bekanntmachung.

Der Gemeinde-Voranschlag für 1907 liegt 14 Tage auf der Bürgermeisterei offen.

Flörsheim, 27. Februar 1907.

Der Bürgermeister: Lauch.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsunde im Vereinslokal (Fr. Breckheimer.)

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Jeden Montag, Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstr. 9.)

Gesangverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr, Gesangstunde im Gasthaus „Zum schwarzen Eck“ (Adam Hartmann.)

Bürgerverein: Jeden Montag Gesangstunde. Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Gesangverein Liederfranz: Jeden Samstag Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Restaurant „Kaisersaal.“

Raninchenzüchterverein „Fortschritt“: Montag, den 4. März, abends 9 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal (Josi).

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Jeden Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst. Sonntag, den 10. März, nachmittags Festgottesdienst anlässlich der 300jährigen Geburtstagsfeier des Dichters Paul Gerhardt.

Abends 8 Uhr Festakt im Gemeindehaus zu Hochheim zur 300jährigen Geburtstagsfeier des Dichters Paul Gerhardt.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 9. März.

Vorabendgottesdienst: 5.45 Min.

Morgengottesdienst: 8.30 Min.

Neumondverkündigung.

Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.

Sabbatansgang: 7.00 Min.

Katholischer Gottesdienst.

Dienstag, 7. März Jahramt für Marg. und Jak. Walch.

Peter Klees, Köln a. Rh., Bonnerstrasse 10.

Fabrikation von Wollwaren aller Art

als: gestrickte Jacken von 4—20 Mk.,

Trikots, Strümpfe, Socken, Unterhosen,

Leibbinden, Handschuhe usw. usw., sowie

Wolle und Baumwolle in allen Farben.

Manufakturwaren von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Jacken werden auf Wunsch nach Maß angefertigt und garantiere ich für guten Sitz.

Den saftigsten

● Kautabak ●

erhalten Sie stets frisch bei

Franz Schäfer,

Hauptstraße.

Lager in Zigarren, Zigarretten, Rauch- u. Schnupftabak.



! Verlobungen !

! Vermählungen !

! Geburten !

! sowie sonstige !

! Familien-Anzeigen !

! werden Bekannten !

! u. Freunden im Ort !

! am zweckmäßigsten kundgegeben durch !

! Annoncen !

in der einheimischen

! Zeitung !

Flörsheimer Zeitung,
Wickererstrasse 32.

Mart. Alter,

Uhrmacher,
Flörsheim a. M., Grabenstrasse,
empfiehlt



Uhrringe v. Mk. 1.50
an, silb. Taschenuhren
von Mk. 8.— an, Regu-
lateure v. Mk. 12.— an.

Ferner

Tranringe, Uhrketten,
Armbänder, Brochen,
Anhänger usw.

Nur garantiert einflussige Ware mit
langjähriger Garantie. 297

Eigene

Reparatur-Werkstätte.

Zum Frühjahr

empfehle

● Normal-Wäsche, ●

Schal's und wollene Hauben,

Spitzen und Bänder

Strümpfe, sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel.

Oswald Schwarz,

81 Eisenbahnstrasse 5.

Immer noch

ist das schönste Geschenk für jeden Flörsheimer, mein
„Flörsheim-Bild“. Größe 48 mal 32 Ctm. In aller-
feinstem Bilddrucke reproduziert jetzt nur noch Mk. 1.20,
in Aquarell ausgemalt (Handarbeit und von großem
künstlerischem Wert) Mk. 5.—. Versandt nach Aus-
wärts prompt. Passende Rahmen in allen Preislagen.

Heinr. Dreisbach, Flörsheim, Wickererstr. 32.

Ueber 300 Stück verkauft!

Weichkochende Hülsenfrüchte:



Gespaltene Victoria-Erbse	Pfd. 14 und 16 Pfg.
Ganze geschälte do.	Pfd. 18 "
Grüne und Riesenerbsen	" 16 "
Grüne französische Erbsen	" 28 "
Weisse Bohnen	Pfd. 18 und 24 "
Mittellinsen	Pfd. 30 "
Gellerlinsen	" 40 "

Orangen 6 Stück 25 Pfg.

empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

182

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

MIT
IEDER
NUMMER
BEGINNT
DAS ABONNEMENT
AUF



DIE

Meggendorfer-Blätter München

PROBE-NUMMER GRATIS vom VERLAG
MÜNCHEN

Schürzendruck.

Caschentücher.

Gummituch

für Bett-Einlagen

in zwei verschiedenen Qualitäten stets vorrätig
bei

D. Mannheimer

Hemden.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.

Handtücher.



Trotz Preissteigerung



verkaufe in meinen **bedeutend vergrösserten Lokalitäten** zu bekannt **billigen Preisen** und wie stets in **guten Qualitäten**

Kommunikanten- u. Konfirmanden-Anzüge in Cheviot, Kammgarn, Buxkin von M. 8.⁵⁰
Knaben-Anzüge in Cheviot, Kammgarn, Phantasiestoffe „ „ 2.²⁵
Herren-Anzüge in allen Stoffen und Façons „ „ 8.⁷⁵
Herren-Paletots in grösster Auswahl „ „ 9.⁴⁰
Herren-Hosen in Zeug, Buxkin, Kammgarn etc. „ „ 1.^{an.}

*** **Arbeiter- und Berufskleidung** in bekannt grosser Auswahl. ***

Mainz
Leichhof
 gegenüber der evangl. Kirche

J. B. Schäfgen,

Mainz
Leichhof
 gegenüber der evangl. Kirche

Die Hausfrau

täuscht sich, wenn sie ein Paket billiges, sogenanntes Seifenpulver zu 6 Pfennig einem Paket Gioth's gemahlener Kernseife mit Salmiak und Terpentin zu 15 Pf. vorzieht. Drei Pakete der geringen Ware enthalten, abgesehen von den der Wäsche schädlichen Stoffen, nicht soviel Waschkraft, als ein Paket Gioth's gemahl. Kernseife mit Salmiak und Terpentin. Fabrikant: J. Gioth, Hanau a. M.

Geld-Darlehen

direkt vom Bankgeschäft gegen Sicherheiten als Verpfändung von Mobiliar, Bürgschaft, Lebensversicherungsschluss in Raten rückzahlb. beschafft

Mayer, Mainz,
 Kaiser-Wilhelms-Ring 21, paterre,
 Rückporto 20 Pf. 718*

Zahn-Institut. 244*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
 Dentisten, Mainz,
 Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.
 Telefon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.
 Zahnoperationen,
 Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Agenten — Reisende

engagieren bei hoher Provision überall für unsere weltberühmten Fabrikate

Grüssner & Co., Neurolde
 Holzrouleaux- und Jalousienfabrik
 gefebl. geschützte Gardinenspanner.

Eilt!

Grosse Münchener Geld-Lotterie.

Ziehung 21.—22. März. Lose
 a M. 4.— Haupttreff. 60 000 M.
 bar ohne Abzug. Berliner
 Lose a 1 M. Ziehung 20. März.
 Lausitz. Rennlose a 2,25, Ziehung
 März, Hauptgewinn 27 000 M. bar.
 Liste u. Porto 40 Pfennig extra.
 Lottereeinnahme A. Voss, Dortmund.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, sowie durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie

Magentatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen,
schwere Verdauung oder Verschleimung
 oder durch Erkältung einen

Katarrh des Halses, Rachens, Kehlkopfs
 usw. zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Dr. Engel'sche Nectar

Nectar, aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein, beseitigt Verdauungsstörungen und Störungen in den Atmungsorganen und wirkt förderlich auf die Bildung gesunden Blutes.

Rechtzeitiger Gebrauch des Nectar ersticht leichte Magen- und Halsübel meist schon im Keime. Man sollte deshalb nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen**, die bei **Großnischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken. Ebenso bezeugt Nectar **Katarrhen des Halses** und hebebt **Husten und Heiserkeit**.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Verstopfung, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader** (Hämorrhoidalleiden) werden meist durch Nectar rasch beseitigt. Nectar **behebt Unverdaulichkeit** und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind oft die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen**, **schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Personen langsam dahin. Nectar gibt der geschwächten Lebenskraft frische Anregung. Nectar steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft **Lebenslust**. Dankschreiben und Anerkennungen beweisen dies.

Nectar ist in Flaschen zu M. 1.25 und 1.75 in den Apotheken zu haben.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Dr. Engel'schen Nectar.

Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samos 200.0, Malagawein 200.0, Weinsprit 50.0, Glycerin 100.0, Rotwein 100.0, Ebereschensaft 100.0, Kirschsaff 200.0, Schafgarbenblüte 30.0, Wacholderbeeren 30.0, Wermuthkraut 30.0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmswurzel, Kamillen à 10.0. Diese Bestandteile mischt man!

Auch versende gegen Nachnahme oder Vorbereinsendung des Betrages den Dr. Engel'schen Nectar, von 3 Flaschen ab nach allen Orten des In- und Auslandes die

Engel-Apothekette zu Leipzig.

Rechnungs-Formulare

fertigt sauber und bei billigster Berechnung an die

Vereinsbuchdruckerei.

Lehr-Verträge

amtliches Formular d. Handwerkskammer zu Wiesbaden
 empfiehlt die Exped. d. Blattes.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Anzeigen
kosten die kleinste Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Postgebühren.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiedererstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Herr Dr. Seibach, Flörsheim.

Nr. 53.

Montag, 4. März 1907.

11. Jahrgang.

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Wilson-Barrett.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen
von Emil Hein.

(Nachdruck verboten.)

18. Fortsetzung.

Arme Estelle, dachte er traurig, als er so hin und her wanderte, ohne Beschützer, arm und aller Geldmittel entböhrt. Wenn nur ihr Vater bald in Sicherheit und unter anständige Obhut gebracht werden könnte, dann könnte er seine Aufmerksamkeit wieder Durand zuwenden und immerhin noch versuchen, die Opale zu retten. Aber Charters mußte reich gefunden werden, oder es würde zu spät sein. Durand wußte jetzt das Geheimnis von Wades Versteck, und es gehörte nicht viel Feindschaft dazu, um vorauszusagen zu können, daß sein erster Schritt der sein würde, nach Neuseeland zurückzukehren. Die einzige Möglichkeit war also, sobald es anging, Estelle zu veranlassen, seinen Spuren zu folgen und zu versuchen, ihm das Geheimnis zu entreißen — oder wenn es dazu schon zu spät war und Durand sich bereits in den Besitz der Opale gesetzt hatte, sich ihrer auf irgend eine Weise wieder zu bemächtigen; und Anson fühlte in seinem Grimme, daß er bei diesem Vorhaben vielleicht nicht vor einem Morde zurückschrecken würde.

Der Morgen brachte keine Nachricht über Charters, noch der nächste Tag und auch der folgende nicht.

Anson sah Estelle wieder und teilte ihr die betrübende Nachricht mit, bemüht, den harten Schlag so viel als möglich zu mildern. Sie ertrug ihn tapfer. Sie hatte es zum großen Teile schon erraten, das arme Mädchen!

Am vierten Tage, als Anson gerade beim Frühstück saß, wurden ihm die Briefe heringebracht. Eine Adresse war von weiblicher Hand geschrieben und als er diesen Brief zuerst öffnete, schien ihm etwas zu sagen, daß er von Estelle sei. Aber auf seinen Inhalt war er wohl kaum vorbereitet gewesen, denn eine geraume Weile saß er da und starrte das geöffnete Schreiben an. Es lautete:

„Charing Cross Hotel, 3. November.“

Lieber Mr. Anson!

Hoffentlich erreicht Sie dieser Brief noch ehe Sie morgen Ihre Reise nach der Bridge Street antreten, sonst fürchte ich, daß Sie mich für merkwardig undankbar halten würden, da ich London verlassen, ohne Ihnen für Ihre so überaus große Freundlichkeit Dank zu sagen, die, wie Sie mir glauben können, weder Papa noch ich jemals vergessen werde. Ich habe jedoch nicht mehr Zeit, als dieses Billet eilig hinzuzufügen, bevor der Zug abgeht. Papa, der — ich bin glücklich, daß ich es sagen kann — wieder ganz wohl ist, hat mich benachrichtigt, daß ich ihm sofort nach Italien nachreisen und noch heute mit dem Kontinent-Expresszuge fahren soll. Mein Vater begt den Wunsch, daß Sie ihn in steter Erinnerung halten mögen. Er bittet mich, Ihnen vielmals für alle Ihre Güte zu danken und hofft, daß er Sie noch unter glücklicheren Umständen wiedersehen wird. Er wird Ihnen noch später unter Ihrer gegenwärtigen Adresse schreiben. Mit vielen freundlichen Grüßen von Papa und mir bleibe ich

Ihre aufrichtige

Estelle Charters.“

Er saß da, das unbeendete Frühstück vor ihm und starrte den Brief lange an, bis er schließlich jedes Wort daraus auswendig konnte, dem Sinne aber nicht mehr Verständnis entgegenbrachte als am Anfange.

Allerdings gelang es ihm nach einiger Zeit, einige Tatsachen daraus zu entnehmen. Es war anzunehmen, daß Charters sich von dem Anfall von Geistesgestörtheit erholt hatte, jedenfalls genügend erholt, um ins Ausland zu reisen und Estelle Instruktion zukommen zu lassen. Anson vermutete wenigstens, daß er ins Ausland gegangen sei, aber selbst dies schien nicht so ganz gewiß.

Noch ein anderer Umstand, ein sehr trauriger kam ihm zum Bewußtsein. Estelle war fort und er sollte sie wiedersehen — wann? „unter glücklicheren Umständen“ — das konnte sehr leicht der Fall sein, sie konnten einander leicht unter glücklicheren Umständen wiedersehen, — aber der Termin war doch ein so betrübend unbestimmter.

Nun, sie war fort und Charters war fort; ihm aber stand noch eine Aufgabe bevor und der Weg zu ihrer Erfüllung lag nun frei vor ihm. Er mußte Durand verfolgen. In diesen Tagen war er Durand durchaus nicht freundlich gesinnt. Er war an allem schuld und Anson meinte, daß er ihm dafür noch büßen sollte. Aber jetzt war nicht die Zeit, mit dem Schicksale zu hadern. Estelle war in Italien und er konnte sie vielleicht eines Tages dort auffuchen; aber jetzt stand ihm eine weitere Reise bevor als die in das herrliche sonnige Land und es war noch viel zu tun, ehe er hoffen konnte, sie wiederzusehen.

15. Kapitel.

Indem er den kommenden Kampf mit Durand in Erwägung zog, hielt sich Anson an eine Hoffnung und das war sonderbarerweise die Möglichkeit, seitens des kleinen Doktor Hennings Unterstützung zu finden. Es hatte zwar geschienen, als ob er Durands Bundesgenosse wäre, aber Anson erinnerte sich noch an jenen sonderbaren Ausdruck ohnmächtigen Hasses, als Durand ihm den Rücken gekehrt hatte, damals in der Nacht in Hennings Hause. Er mußte Durand hassen. Daß er ihn auch fürchtete, war wahrscheinlich. Würde die Abneigung stärker sein als die Furcht? Das lag wenigstens im Bereich der Möglichkeit und Anson wollte unverzüglich den Versuch machen.

Als diesmal Anson bei der kleinen Tür in der West Street anläutete, wurde gleich geantwortet und ein netter Diener öffnete.

„Ist Dr. Hennings daheim?“ fragte Anson. „Jawohl, bitte mir nur zu folgen,“ erwiderte der Mann und ging voraus. Das Äußere des Hauses war imposanter, als Anson geglaubt hatte, dazu kam noch die Anwesenheit des Dieners und die schöne, große Messingplatte am Haupteingange, auf der zu lesen stand „A. Hennings, M.D., M. R. C. S.“ Medicinæ Doctor, Member of the Royal College of Surgeons (Mitglied der königlichen chirurgischen Gesellschaft) und Anson schloß daraus, daß der kleine Doktor sich eines gewissen Ansehens in seiner Kunst erfreuen mußte.

Es war nun allerdings schwer, diese Annahme mit dem Umstande zu vereinigen, daß er mit Durand in Verbindung stand, aber gerade dies ließ ein Gelingen des Unternehmens aussichtsreicher erscheinen.

Er wurde in ein gut eingerichtetes Sprechzimmer gewiesen, wo er den Doktor erwartete.

Hennings kam mit raschen Schritten herein, das professionmäßige Lächeln auf dem Gesichte und die Visitenkarte — die er offenbar noch gar

nicht gelesen hatte — in der Hand. Sobald er Anson erblickt hatte, wurde sein Gesicht lang und er saß sprachlos in einen Stuhl.

„Sie!“ leuchtete er endlich und holte tief Atem. Dann erhob er sich mit großer Mühe und blickte auf die Karte, die er verkehrt hielt und zwischen den Fingern zerfütterte. „Hem, — Mr. Anson, ach ja, — ja natürlich,“ murmelte er.

„Mein Name ist Anson,“ erwiderte der Besucher, dem es um den Mann fast leid tat, so sehr drückten seine gutmütigen Züge die tiefe Bedrängnis seines Herzens aus. „Vielleicht erinnern Sie sich noch daran, daß ich mich neulich nachts in dieses Haus einführte. Durand war damals anwesend.“

Bei der Nennung dieses Namens glitt ein Schatten über das Antlitz des Doktors. „Oh — oh — ja, Mr. Durand,“ sagte er nervös und spielte noch immer mit der Karte. „Aber darf ich Sie fragen, was Sie von mir wünschen. Ich sehe nicht voraus, daß Sie meine Dienste als Arzt in Anspruch nehmen wollen.“

„Dr. Hennings,“ sagte Anson fest, „ich bin gekommen, um Sie um einen Gefallen zu bitten — einen großen Gefallen. Ich bedauere sagen zu müssen, daß mir Ihr Ruf als Arzt nicht bekannt ist, ich kann jedoch nicht umhin, einzusehen, daß dieser Ruf unbedingt ein sehr bedeutender sein muß.“ Der kleine Doktor errötete und rutschte auf seinem Sessel unruhig hin und her.

„Da dies der Fall ist,“ fuhr der Sprecher fort, „bin ich dessen sicher, daß Sie nicht mit Willen Verstand zu einem Verbrechen leiteten. — — —“

„Gütiger Himmel! Ein Verbrechen!“ Dr. Hennings sprang auf und sein Gesicht wurde geisterhaft blaß. „Dann hat Durand Ihnen erzählt — wie, — was? — o Gott!“

„Und Sie haben ganz gewiß — ob unwissentlich oder mit Wissen — tätigen Beistand zu einem Verbrechen geleistet, das jüngst in der Nacht hier begangen wurde,“ fuhr Anson fort.

Dr. Hennings seufzte, zu Ansons Ueberraschung, erleichtert auf und setzte sich wieder nieder. „Ah, neulich in der Nacht,“ murmelte er. „Neulich in der Nacht! Aber dürfte ich fragen, was für ein Verbrechen hier jüngst in der Nacht begangen worden sein soll?“

„Wie Sie ganz gut wissen,“ sagte Anson ernst, „befand sich vor kurzer Zeit während der Nacht ein Freund von mir, ein gewisser Kapitän Charters, in diesem Hause. Auf seinem Arme waren gewisse Zeichen. Die Zeichen waren tätowiert und wurden während seines Aufenthaltes hier entfernt. Warum geschah dies?“

Der Arzt wich seinen Blicken aus. „Tätowierte Zeichen!“ stammelte er, „ich habe keine gesehen.“

Anson unterbrach ihn. „Sie waren vorhanden. Ich habe sie gesehen. Binnen fünf Minuten waren sie entfernt, ohne daß Charters etwas davon gewußt oder dazu seine Einwilligung gegeben hat. Der Zweck war, jemanden in den Besitz, in den alleinigen Besitz eines Geheimnisses zu setzen, das nicht sein Eigentum war, um so eine große Menge Geldes zu erwerben. Wenn Sie davon nichts wußten, so sage ich es Ihnen jetzt. Diese Handlung war ein Verbrechen, obgleich es schwerfallen wird, Sie nach dem Gesetze zu bestrafen. Ich bin da, um Sie zu fragen, was das für Zeichen waren.“

Schweißperlen standen auf Dr. Hennings Stirn und er schaute ganz bestürzt und traurig drein. „War es wirklich so schlimm?“ murmelte er nur.

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Prinz Heinrich von Preußen hat sich mit seinem kranken Sohn Waldemar nach Algier im Süden begeben, der Großherzog von Oldenburg nach dem Mittelmeer.

— Die Braunschweiger müssen sich einen neuen Regenten wählen, da sich der Bundesrat des deutschen Reiches in seiner Mehrheit soeben auf den Standpunkt Preußens gestellt hat, daß die Erklärungen des Herzogs von Cumberland nicht genügen und infolgedessen einer seiner Söhne für die Besteigung des Thrones in Braunschweig nicht in Betracht kommen kann. Selbst nach dem Tode seiner Mutter, der letzten Königin von Hannover, muß es nach allem Vorausgegangenem als ausgeschlossen gelten, daß der in Braunschweig erbberichtigte Herzog von Cumberland seinen grundsätzlichen Standpunkt nachträglich noch ändert und die Reichsverfassung anerkennt. So bleiben er und seine Söhne nach wie vor von der Thronbesteigung ausgeschlossen und es ist ein neuer Regent zu wählen. Es melden sich jetzt auch wieder Stimmen, man solle ein für alle Male ein Ende machen und gleich einen Herzog von Braunschweig wählen lassen. Soweit scheint man aber an den maßgebenden Stellen nicht gehen zu wollen, um den Söhnen des Cumberlanders die Möglichkeit offen zu lassen, nach dem Tode des Vaters die gewünschten Erklärungen abzugeben und dann das Erbe anzutreten. Für den Regentenposten werden natürlich bald wieder prinzipielle Namen genannt werden, doch tut man besser, die Entscheidung abzuwarten, solange sie sich möglicherweise auch hinausziehen kann.

— Arbeit für den Reichstag. Kaum je zuvor ist die Anzahl der dem Reichstage aus dem Hause zugehenden Initiativanträge eine so stattliche gewesen, als während der wenigen Tage, die seit dem Beginn dieser Session verfloßen sind. Jetzt hat die nationalliberale Fraktion des Reichstags ein neues Bündel von Initiativanträgen eingebracht. Sie verlangen: Aufhebung des Zeugniszwanges gegen die Presse auf dem Gebiete des Straf- und Disziplinarrechts; Herabsetzung der inländischen Zuckerverbrauchsabgabe von 14 auf 8 Mark; Vorlage eines deutschen Auslieferungsgesetzes; Vorlage eines Entwurfs wegen Sicherung der Bauhandwerker; Ausdehnung der Zuständigkeit der Gewerbegerichte auf die technischen Angestellten bis zu 5000 Mark Jahresgehalt; Beschränkung der Arbeitszeit für jugendliche Arbeiter in Fabriken auf 10 Stunden und Verbot der Heimarbeit für diese Arbeiter; Zahlung von Gehalt an kaufmännische Angestellte bei Unglücksfällen und Krankheit bis zu 6 Wochen; Regelung der Arbeitszeit und der Sonntagsruhe in Kontoren und sonstigen kaufmännischen Betrieben, die nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind; Sonntagsruhebestimmungen für die in der Binnenschifffahrt beschäftigten Personen; Vereinfachung der Reichsversicherungsgeetze; Erlaubnis für Vorkursausbildung nur Personen zu geben, die den Meistertitel erworben haben.

— Ueber die Religionsverhältnisse unserer Reichstagsabgeordneten entnehmen wir den Auszüge von „Kürschners Deutscher Reichstag“ (Hermann Hillger, Berlin W 9. Preis 60 Pfg.), der am 7. März zur Ausgabe gelangt, folgende Angaben: Ihrer Konfession nach sind: 220 evangelisch (darunter 54 lutherisch, 3 reformiert), und zwar 56 Konservative, 50 Nationalliberale, 25 Freisinnige, 21 Reichspartei, 17 Wirtschaftliche Vereinigung, 14 Freisinnige Volkspartei, 11 Sozialdemokraten, 8 Wild-Konservative, 7 Volkspartei, 5 Reformpartei, 3 Wilde, 1 Welse, 1 Däne, 1 Elsäßer; 141 katholisch, und zwar 103 Zentrum, 20 Polen, 5 Elsäßer Zentrum, 3 Unabhängige Lothringer, 3 Nationalliberale, 2 Konservative, 2 Sozialdemokraten, 1 Reichspartei, 1 Freisinniger, 1 Wild-Konservativer; 18 konfessionslos (17 Sozialdemokraten, darunter 1 religionslos), 1 Freisinniger; 5 Dissidenten (Sozialdemokraten); 5 freireligiös (4 Sozialdemokraten, 1 Wilder); 3 Israeliten, (Sozialdemokraten); 2 altkatholisch (1 Nationalliberaler, 1 Reformpartei); 1 Mennonit (pfälzischer Bund der Landwirte); 1 nicht angegeben (Sozialdemokrat, aus prinzipiellen Gründen). 1903 wurden gewählt: 199 evangelische, 140 Katholiken, 44 Konfessionslose und

Dissidenten, 5 Freireligiöse, 4 Israeliten, 2 Alt-katholiken, 1 Mennonit.

— Die vom Reichskanzler angekündigten Ersparnisse im Heere werden, wie man laut „Voss. Ztg.“ annimmt, in dem inneren Organismus des Heereskörpers vorgeesehen werden und eine Verringerung der Wachtposten, Verminderung der Zahl der Burschen und Dienstpferde, organische Einführung von Bekleidungsämtern und dergl. betreffen.

— Die Vorlage über die Verbreiterung des Kaiser Wilhelm-Kanals soll wegen der großen Wichtigkeit der Angelegenheit für unsere Marine und Handelsflotte bestimmt noch in dieser Tagung dem Reichstage zugehen. Die im Wege einer Anleihe zu deckenden Kosten werden auf 200 Mill. Mark veranschlagt und sich auf sieben Jahre verteilen.

— Der Bundesratsbeschluss, durch den die Besteigung des braunschweigischen Thrones durch ein Mitglied des Hauses Cumberland für unmöglich erklärt wird, wurde mit Stimmeneinheit gefasst; nur der braunschweigische Bevollmächtigte enthielt sich der Abstimmung. Der also gefasste Beschluss war von dem sächsischen Bundesratsbevollmächtigten Grafen Bismarck von Göttingen beantragt worden.

— Der Bundesrat erteilte dem Gesetzentwurf über den Erblichentwurf für den Kaiser Wilhelm-Kanal seine Zustimmung.

— Ueber die Lage in Deutsch-Südwestafrika sagt die neueste dem Reichstag zugegangene Denkschrift: Im Süden der Kolonie ist zur vollständigen Niederwerfung des Aufstandes zurzeit noch eine gewisse Truppenzahl (7600 Mann) erforderlich. Schnelles, vorzeitiges Zurückziehen der Truppen würde den Mut der noch im Felde stehenden Aufständischen neu beleben und ihnen Zulauf verschaffen. Ein Aufklaren des Aufstandes hier und da ist noch immer nicht ausgeschlossen und muß, wenn es eintritt, sofort unterdrückt werden. Noch sind viele unsichere Elemente im Grenzgebiet vorhanden, die an der Fortdauer des Kriegszustandes interessiert und jederzeit bereit sind, Unzufriedenheit und Unruhe zu neuem Kampf aufzureizen. — Nach wie vor wird auch die Fortführung der Bahn bis Keetmanshoop als dringlich bezeichnet.

Allerlei.

— In einer Berliner Augenklinik, wo er sich wegen eines Augenleidens aufhielt, hat sich der Leutnant v. d. Borch in einem Zustande von Nervenüberreizung aus dem Fenster auf die Straße gestürzt und ist tot.

— Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Essen: Als Beitrag für das von den Werksangehörigen und der Stadt zu errichtende Friedrich- und Alfred-Krupp-Denkmal bewilligten die Stadtverordneten 70000 Mark.

— Die Polizei in Posen beschlagnahmte die polnisch-radikale Zeitschrift „Praca“ wegen zweier Artikel, in denen der Schulstreik und die Ausweisung der polnischen Gymnasiasten behandelt wird.

— In der Gemarlung Feldköhl fand man gestern einen halberfrorenen Mann, auf dem Weg nach dem Distrikts-Krankenhaus, wohin man ihn mit Fuhrwerk befördern wollte, starb er. Seine Papiere lauteten auf den 56 Jahre alten Kolporteur A. Brender aus Bischofsheim a. d. Rhön.

— Der in Dinkirchen ausgeschiffte Matrose des von Algier über Rouen gekommenen Dampfers „Mira“ ist im Krankenhaus an den schwarzen Pocken gestorben. Die beiden Schwestern, die ihn pflegten, sind gestorben; vier weitere Personen sollen angesteckt sein.

— Der bekannte Luftschiffer Graf de la Vaulx verunglückte beim Schneeschuhlaufen in Baur (Schweiz) und brach sich ein Bein.

— Die Strafkammer in Stettin verurteilte den Kaufmann Pietsch aus Misdroy, der als Kassierer der dortigen Raiffeisenparkasse 45000 Mark unterschlagen hatte, zu 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, obwohl geistige Minderwertigkeit festgestellt wurde.

— Drei Opfer des Hoeker Schiffsunglücks, der Opernsänger Wenberg nebst Tochter, und der Kaufmann Laninger wurden am Freitag in Berlin unter großer Teilnahme der Bevölkerung beerdigt.

— Der Hamburger Dampfer „Elisabeth“ ist seit zehn Tagen überfällig, man nimmt an, daß er mit seiner aus 20 Mann bestehenden Besatzung untergegangen ist.

Vermischtes.

* Der Hofkünstler Bellachini gab zu London eine Zauber Vorstellung, die auch von auswärtig zahlreich besucht war. Unter andern Vorführungen zeigte der Künstler auch, wie man aus einem leeren Kopfstückenüberzug frische Eier holen könne. Scherzend bemerkte er, es sei sehr leicht, es solle nur jeder zu Hause probieren, man braucht nur „tuck tuck“ zu sagen und (wie er jedesmal zeigte) immer könne man ein Ei heraus holen. Zum Beweise ließ er Damen und Herren aus dem Publikum Eier aus dem Ueberzug holen. Ein Bursche aus einem Orte der Rabenau hatte gut zugehört. Als er nach Hause kam, war sein erstes, sich den Ueberzug vom Kopfstücken herunter zu machen. Verwundert fragte die Mutter, die schon zu Bett lag, was er da machen wolle. „Ei, Mutter“ sagte unser Held, „laß mich nur emol gieh, äch hu en Londoner gelernt, wai mer Neier friej kann ohne Finkel. Es geb emol acht, wenn äch es tuck tuck se, greif äch en die Koppezug on hoin e Neg eraus.“ Mit großen Augen schaute die Mutter dem Experimente zu, doch mochte der angehende Künstler so viel und so laut tuck tuck rufen, wie er wollte, die Eier wollten nicht kommen. „Verflucht noch emol“, meinte nun der enttäuschte Bursche, „entweder hor e neit alles gefat oder hun ächs neit richtig gemocht.“

* Beraubung eines russischen Eisenbahnzuges. Aus Jekaterinoslaw wird telegraphiert: Auf der Station Jgren wurde der von Sinelnikowo kommende Bahnzug beraubt. In der letzteren Station hatten 8 Personen den Zug bestiegen, die in Jgren von 4 anderen erwartet wurden. Als der dortige Stationsvorsteher mit zwei Angestellten aus dem Bahngelände kam, wurden Schüsse abgegeben, durch die der Stationsvorsteher und ein Angestellter getötet, und der andere tödlich verwundet wurden. Gleichzeitig fielen auch im Zuge Schüsse, durch die 3 Beamte verwundet wurden. Die Täter durchschnitten dann die Telegraphendrähte und fuhren auf der Lokomotive davon. Nach amtlicher Feststellung sind 50000 Rubel geraubt.

* Zwei Jäger im Kampf mit einem Adler. Ein seltenes Jagdabenteuer erlebte kürzlich nach einer Meldung aus Obersiebenbrunn im Allgäu der Jagdaufscher Seraphin Berchtold von Birgsau, als er sich in Begleitung eines Kollegen zur Wildfütterung nach dem „Breitengehen“ begab. Unter einer Felswand bemerkten die beiden einen Adler, der eben einer zu Tode ermatteten Gans mit seinem Schnabel das Lebenslicht völlig auszublasen im Begriffe war. Berchtold legte sofort an, ein Schuß knallte und der Lüftkönig stürzte zu Boden. Als sich die beiden Jäger dem Tiere näherten und nach der Beute greifen wollten, stürzte sich der Adler, der offenbar weidwund geschossen war, auf seine Verfolger, und nur mit Mühe gelang es diesen, das wütende Tier zu überwältigen und ihm die Kehle abzuschneiden. Noch nach vier Stunden gab der Adler, übrigens ein Prachtexemplar mit einer Flügelspannweite von über zwei Metern, Lebenszeichen von sich.

Humoristisches.

* Der Pedant. Professor (den bei einer Gebirgstour der Führer falsch geführt hat): „So, jetzt führen Sie mich zur Strafe zwanzigmal richtig!“

* Raffiniert. Schneider: „Wenn Sie mich jetzt nicht zahlen, sage ich es Ihrer Frau, daß ich Ihnen in den neuen Anzug ein Geheimtäschchen für den — Ehering machen mußte.“

* Schlau. „Warum ist denn deine Schwiegermutter immer so mit Schmutz behangen, wenn der Gerichtsvollzieher kommt!“ — „O, über die traut er sich nämlich nicht!“

* Rat und Draht. Frau Rat: „Mein Onkel, der reiche kinderlose Kommerzienrat, hat mir meinen Mann besorgt und mir ein Heiratsgut von 100 Mille gegeben.“ — Herr: „Ah, er ist Ihnen also mit Rat und Draht an die Hand gegangen!“